

# Vancouver – Whistler-Mountain, CDN versus Salzburg -Radstadt-Sportwelt Amadé, A

## Regionen im internationalen Standortwettbewerb

Heidrun WANKIEWICZ

(Mag. Heidrun Wankiewicz/ arp-arbeitsgruppe raumplanung, Büro Salzburg  
Griesgasse 15, A-5020 Salzburg, wankiewicz@utanet.at)

### 1 GLOCALIZE.IT? WETTBEWERB DER REGIONEN

Als Einstieg, das Zitat der Schwerpunktthemen / Main Issues der corp 2003 aus dem Programm-Folder:

„Die gleichen Waren in den gleichen Supermarktregalen von Nordkap bis Feuerland, die „business districts“ der Städte gleichen einander wie ein Ei dem anderen und der Preis für das globale Oprodukt „gebratenes Fleischlaberl“ gibt Auskunft über die Wirtschaftskraft der Staaten. Auch der Traum vom Glück im Eigenheim mit Garten ist offenbar fast überall gleich. Verschwindet die Bedeutung lokaler und regionaler Besonderheiten angesichts globaler Entwicklungen gänzlich? Wird sie auf weinige vermarktbar folkloristische Aspekte reduziert? Oder gewinnt die lokale und regionale Ebene gerade angesichts globaler und internationaler Entwicklungen wieder an Bedeutung?“

Diese programmatischen Fragestellungen im Lichte meiner Erfahrungen im Sommer 2002 anlässlich eines Wohnungstausches mit Vancouverites hat mich zum vorliegenden Beitrag inspiriert. Einige déjà vues, die ich im fernen Vancouver hatte, ließen bereits vor der corp-Einladung die Frage nach der Differenz und nach dem globalen Kultureinheitsbrei und nach dem Wettbewerb der Regionen auf globaler Ebene in mir aufkommen.

Aufgewachsen in Radstadt- Region Amadé lebe ich nun in der Stadt Salzburg und beobachte, wie sich nun die beiden Stadt- und Schiregionen im internationalen Wettbewerb in einer unmittelbaren Konkurrenzsituation gegenüberstehen und um die Ausrichtung der olympischen Winterspiele 2010 rittern.

Nach WEICHHART (2000) stehen in der postfordistischen Wirtschafts- und Gesellschaftsstruktur die Regionen angesichts der globalen Konzern- und Unternehmensstrategien und der niedrigen Schwelle für Verlagerung der mobilen Produktions- und Standortfaktoren, wie Kapital und Betriebe in einem internationalen Standortwettbewerb.

Um in diesem Wettbewerb erfolgreich sein zu können, müssen die Regionen international wahrnehmbar sein (d.h. eine gewisse Mindestgröße haben) und möglichst attraktiv im Bereich der weichen Standortfaktoren, wie Image, Ambiente und städtisches Flair, Bildungs- und Ausbildungsangebote, Umweltqualität, Wirtschaftsfreundlichkeit und Bodenpreise sein, und diese Angebote entsprechend international vermarkten.

Selbstredend müssen die Standort- und Infrastrukturangebote entsprechend hochwertig sein. Eine effiziente regionale Steuerung und Lenkung der Standort-, Verkehrs- und Infrastruktursentwicklung wird somit zum Schlüsselkriterium für ein Bestehen im internationalen Standortwettbewerb.

Die Olympiabewerbung ist hier ein Aufhänger für eine unmittelbar spürbare Regionskonkurrenz mit einem sehr fernen „Gegner“, die den zuletzt immer häufiger diskutierten Wettbewerb der Regionen spürbar macht.

In der Folge soll eine Gegenüberstellung der beiden Olympiabewerbern Salzburg und Vancouver folgende Fragen beleuchten:

- Welche vergleichbaren, welche unterschiedlichen Rahmenbedingungen sind in den beiden Regionen gegeben?
- Wie präsentieren die beiden Regionen ihre weichen Standortfaktoren im Rahmen der weltweiten Tourismusdestinationskonkurrenz fokussiert auf die Olympiabewerbung? Welche Bilder, Mythen und Fakten werden eingesetzt?
- Wie organisieren sich die beiden Regionen auf regionaler Ebene? Mit welchen Instrumenten, administrativen und politischen Strukturen wird die Regionalentwicklung gesteuert? Was ist gleich (europäisch), was ist anders?

### 2 AUSGANGSLAGE UND RAHMENBEDINGUNGEN DER REGIONEN

So unterschiedlich die Rahmenbedingungen auf den ersten Blick scheinen, so finden sich auf den zweiten Blick überraschende Ähnlichkeiten:

**Vancouver** an Kandas Westküste dem Pazifik zugewandt – ist eine sehr junge und äußerst wachstumsstarke Zuwanderungsregion. 1986 feierte Vancouver mit der EXPO das hundertjährige Bestehen. Nur 50 km von der US-amerikanischen Grenze entfernt ist Vancouver zuerst Hafenstadt für Passagiere (Alaskatourismus – rd. 1 Mio. Kreuzfahrpassagiere) und Waren (Güterumschlagplatz für 112 Mio Gütertonnen) mit dem natürlichen Hafenbecken des Burrard-Inlets für die Stadt und der Mündung des Frasier Rivers in die Georgia Strait für die Region.

In der politischen Kernstadt leben knapp 600.000 Bewohner, die Metropolregion umfasst 21 politische Gemeinden mit einer Bevölkerungszahl von 2 Mio. Menschen; für 2011 sind 2,4 Mio Einwohner prognostiziert. Wachstumsraten von 30 bis über 40 % zwischen 1996 und 2001 in einzelnen Stadtteilen zeigen die beachtliche Dynamik der Region, im Schnitt ist der Greater Vancouver Regional District jedoch lediglich um 155.300 Bewohnern oder 8,5% gewachsen (CENSUS 15th of May 2001). Gegenüber der Vorperiode mit einer starken Zuwanderung aus dem asiatischen Raum (Hongkong-Chinesen, Philippiner, Vietnamesen und Inder) hat sich das Wachstum etwas verlangsamt. Bei der letzten Volkszählung haben sich rund 45% der Bewohnerinnen und Bewohner als Einwanderer bezeichnet. Etwa 70 Sprachen werden in der Metropolregion gesprochen. Der „Newcomer-Citizen-Guide“, eine etwa 70-Seiten starke Broschüre für Zuwanderer, wird neben den offiziellen Staatsprachen Englisch und Französisch selbstverständlich



auch in Kantonesisch, Punjabi (Indische Sprache), Vietnamesisch und in Spanisch im Down-Load-Bereich der Stadt-homepage angeboten ([www.city.vancouver.bc.ca](http://www.city.vancouver.bc.ca))

Vancouver ist eine Flächenstadt, obwohl in der Kernstadt die Hochhäuser dominieren sind 62% der Stadtregion von Doppel- und Einfamilienhäusern belegt. Die Haushaltsgrößen 6 bewegen sich zwischen 1,9 und 3 innerhalb der Region.

Wirtschaftlich ist die Region im Tourismus sehr stark: Rund 8,3 Mio. Touristen übermachten 2001 in der Greater Vancouver Region, davon etwa die Hälfte Inländer, 2,2 Mio US-Amerikaner, 800.000 aus dem pazifischen Raum und 400.000 aus Europa.

Zurück nach Salzburg:

Im Gegensatz zu Vancouver hat Salzburg eine politisch-administrative Funktion als Landeshauptstadt. In der **Kernstadt Salzburg** leben rd. 150.000 Einwohner, im Zentralraum sind es 320.000 in der funktionellen Region sind es wohl rd. 500 bis 700.000. Auf der Wirtschaftsseite der homepage der Stadt Salzburg wird sogar mit 1,1 Mio Bewohnern im 50km-Einzugsbereich geworben!

Bei den Wachstumsraten liegt der Salzburger Zentralraum im Spitzenfeld von Österreich. Allerdings wächst in Salzburg die Kernstadt nicht mehr, sondern es finden Verlagerungseffekte in die funktionelle Region statt.

Die Grenznahe zum „großen Bruder“ (Deutschland bzw. USA) und die Abgrenzungsbedürfnisse gegenüber diesem bevölkerungsmäßig und wirtschaftlich übermächtigen Nachbarn finden sich hüben und drüben wieder.

Der Siedlungsbrei und die Dominanz des Einfamilienhauses, der sog. „Urban Sprawl“ ist für die Region Salzburg wie für die Region Vancouver typisch. Ebenso der hohe Anteil an Dienstleistung und Tourismus. 1,6 Mio. Nächtigungen werden in der Stadt Salzburg erzielt, 14 Mio. Winternächtigungen werden für die „Olympia-Region“ angegeben (d.h. inkl. Kitzbühl, Berchtesgaden).

Was wäre, wenn man den Salzburger Zentralraum losgelöst von administrativen Grenzen und die Region als Ganzes betrachten würde?

Ein Blick noch auf die Wintersportregion im Destinationswettbewerb um die Olympia-Bewerbung:

Das Schigebiet **Whistler-Blackcomb** liegt rd. 150 km nördlich der Stadtregion Vancouver, umfasst rd. 10.000 Einwohner und ist überraschend klein: Es bietet rd. 5.200 Betten, und 33 Aufstiegshilfen und 2.800 Hektar Pisten an (!). Trotzdem zählt das Resort zu den bestgereihten Schigebieten von Nordamerika mit ganzjähriger Saison.

Das Schigebiet der **Sportwelt Amadé** liegt rund 50 km südlich der Stadtregion Salzburg, umfaßt etwa 30.000 Bewohner und bietet rd. 25.000 Betten (inkl. Kitzbühl) und 276 Aufstiegshilfen mit 867 Pistenkilometer an.

Wer ist nun der Zwerg? Wer ist der Riese im internationalen Vergleich?

### 3 DIE OLYMPIABEWERBUNG ALS IMAGEKAMPAGNE IM STANDORTWETTBEWERB (WEICHE STANDORTFAKTOREN)

#### 3.1 Die Homepages der Olympiabewerbung und der Tourismus-Sites

Die ersten Annäherung an die beiden Regionen soll über die Homepage der Bewerbungsdokumente einen ersten Blick auf die Selbstdarstellung der Regionen geben. Dieser Einstieg ist schon recht aufschlussreich: abgesehen von stylistischen Unterschieden in der grafischen Gestaltung fallen gleiche und unterschiedliche Bilder auf (siehe Abbildungen auf der nächsten Seite): Beide zeigen Winter, Schnee, Wintersportler in Aktion: beide zeigen Eissportarten, auffällig ist markante Präsenz der Altstadt und der Kultur von Salzburg auf der homepage; sowohl der Slogan der Olympiabewerbung „A festival of sport and culture“ wie auch das Titelbild des Bewerbungsdokumentes mit der Altstadt bestätigt diese Strategie.

Blättert man weiter, werden noch die übrigen Klischees bedient: „Sound of Music“ neben dem Logo (Achtelnote) mit dem Slogan „The Sound of Winter Sports“ im Text bei Salzburg, das Ahornblatt für Kanada auch im Logo und auf der Webseite.

Verschnieites Hochgebirge kommt nur in Vancouver vor, Salzburg beschränkt sich auf Berge als Kulisse zur Stadt.

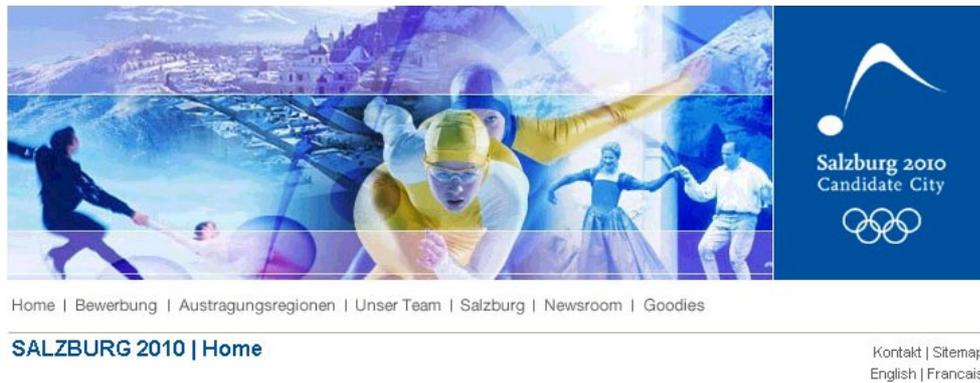


Abb. 1: Zweite Seite der Bewerbungshomepage Salzburg 2010 (www.salzburg-2010.com)

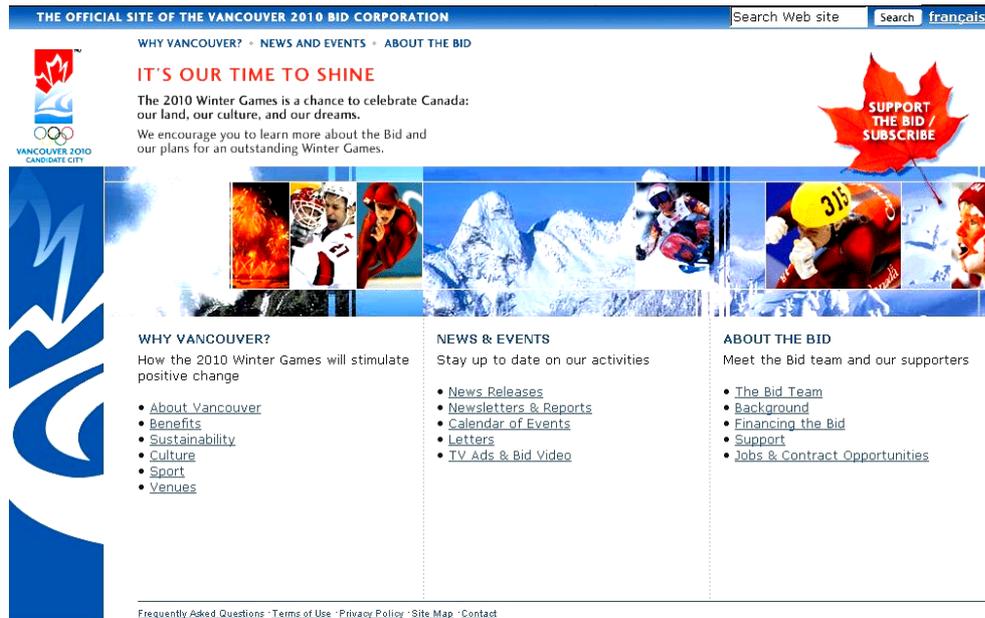


Abb. 2: Einstiegsseite der offiziellen Bewerbung Vancouver-Whistler (www.winter2010.com)

Der zweite Einstieg über die offiziellen Seiten der Städte bzw. der Tourismusdestinationen beider Länder und Städte, nämlich British-Columbia ([hellobc.com](http://hellobc.com)) und Vancouver bzw. Whistler Mountain ([www.whistler-mountain.com](http://www.whistler-mountain.com)) sowie Salzburg und die Sportwelt Amade ([www.sportwelt-amade.com](http://www.sportwelt-amade.com)) bestätigt die Erwartungen und erweitert die Bildwelt.

Bezüglich Sport- und Infrastruktur sind die Bilder sowohl im Winter, als auch im Sommer mittlerweile austauschbar: Schneeparadiese, Tiefschneeabfahrten, Wanderwege und Schilifte (von mittlerweile den gleichen Produzenten diesseits und jenseits des Atlantik) bebildern den Urlaubstraum. Es müssen also andere „folkloristische“ Bilder zur Unterscheidung herangezogen werden.



Welches davon ist Whistler Mountain, welches die Sportwelt Amade?

### 3.2 Weitere marktgängige Bilder und Mythen im Standort- und Destinationswettbewerb

Beide Regionen stellen die „Lebensqualität“ (mit international nachgewiesenen Rankings) in den Vordergrund, ein Begriff, der in letzter Zeit Hochkonjunktur hat und als wesentliche Komponente der „weichen Standortfaktoren“ im internationalen Standortwettbewerb auch in der Regionalplanungs- und Wirtschaftsterminologie sich einen ständigen Platz erobert hat.

Überraschenderweise treten beide Regionen mit dem Anspruch auf „Nachhaltigkeit / Sustainability“ an, und dies ausgerechnet bei einem Groß-Event, das eine Olympiade nun einmal ist! Wie das einzulösen ist, wird nicht erläutert, Es scheint jedoch, dass „Sustainability“ derzeit ein Zauberwort ist, ohne welches Projekte und Programme nicht auskommen. Vancouver bettet sich in das kanadische Programm CITIES<sup>plus</sup> mit einem Planungshorizont von 100 Jahren zu einer Strategie einer nachhaltigen Stadtentwicklung ein und veranstaltet eine Reihe von Symposien zum Thema. Neben einer Überprüfung des Strategischen Regionalprogrammes „Livable Region Strategic Plan“ zur Nachhaltigkeit strebt die Region das ehrgeizige Ziel an, 2003 einen Wettbewerb zur Sustainable City zu gewinnen ([www.citiesplus.ca](http://www.citiesplus.ca)). Vielleicht ist es auch nur ein Mißverständnis: im anglo-amerikanischen Raum wird „Sustainability“ selbstverständlich auch auf die Beschreibung eines langfristigen ökonomischen Erfolg einer Region angewendet: die Strategiediskussion der Tourismusregion Whistler-Blackcomb hat diesen Begriff vor allem im ökonomischen Sinne (u.a. „Financial

sustainability“) verstanden (s. Artikel in der Ortszeitung vom 18. Aug. 2002 und Strategiepapier der Stadtregierung von Whistler „Whistler 2002“).

Welche Images und weiche Standortfaktoren werden nun transportiert? Städtisches Flair – Landschaft – Kultur:



Abb. 3: Weiche Standortfaktoren: „Ambiente – städtisches Flair – Lebensqualität“ – Vancouver. Die marktgerechten Bilder des Ambientes von Salzburg kennt jeder: Altstadtbilder, Bühnen und Kulturveranstaltungen. Auf eine Abbildung wird daher verzichtet.



Abb. 3: Bilder aus den Tourismusprospekten von Vancouver, BC

Beide Regionen heben im Marketing ihre Folklore hervor: ist es bei Salzburg Dirndl-Schützen und Trachten so sind es in Vancouver die Totempfähle und die Specksteinschnitzereine der First-Nations (Indianer und Inuit-Kultur).



Abb.4: Bilder aus den Tourismusprospekten Salzburgs (Stadt)

Gleichzeitig stehen sich die beiden Mythen „Wildnis und Natur“ für Kanada (Bären, Wale, etc.) dem Mythos der „berghäuerlichen Kulturlandschaft“ in Salzburg gegenüber. Beiden gemeinsam ist das Motiv der „heilen Welt“, intakter Natur- und Umweltqualitäten:



**WHALE & BEAR WATCHING**

- 90 - 95% success rate on both whales & bears
- Coast Guard approved 56 foot motor yacht
- Hydrophone equipped
- Naturalists on board
- Most complete wildlife tours on the BC Coast
- The **ONLY** all day eco tour on Johnstone Strait

Observe Orcas (Killer Whales), Black Bears, Grizzly Bears, Eagles & a host of other wildlife in their natural habitat.

**Robson Bight Charters Toll Free in BC: 1-800-658-0022**

Located just 1 hour from Campbell River  
 P.O. Box 99, Sayward, British Columbia CANADA V0P 1R0  
 Tel/Fax: (250)282-3833 email: info@robsonbightcharters.bc.ca  
 For more information & reservations visit our website: www.robsonbightcharters.bc.ca

Abb.5: Tourismusprospekte British-Columbia – Vancouver „Mythos Wildnis“

In der Praxis ist sowohl in West-Kanada, wie auch in Salzburg bei Umweltqualitäten nicht alles so, wie es zu scheinen vorgibt!



Abb.6: Tourismusprospekte Salzburger Land – Mythos „Bäuerliche Kulturlandschaft“

So unterschiedlich die beiden Regionen auf den ersten Blick auch sein mögen, sie sind sich in den marktgerechten Bildern im Hinblick auf Freizeitqualität, Umweltqualität und Kultur (Folklore) ähnlich.

#### 4 WELCHE POLITISCHE STRATEGIEN UND PLANUNGSANSÄTZE SIND DIE ANTWORT AUF DEN INTERNATIONALEN STANDORTWETTBEWERB

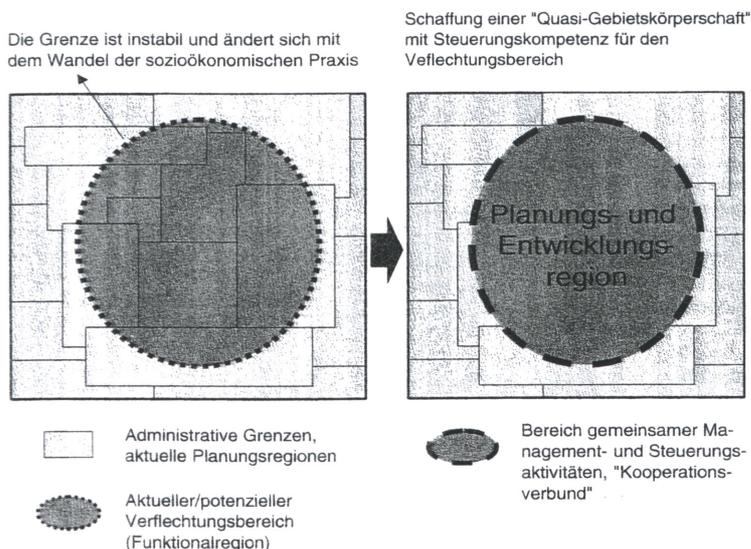


Abb.7: Diskrepanz zwischen politisch-administrativen Grenzen und erforderlicher Planungsregion

WEICHHART weist in zahlreichen Publikationen auf die Diskrepanz zwischen den aktuellen politischen und administrativen Strukturen (Gemeinden), welche regional relevante Planungsentscheidungen für viel zu kleine Gebietskörperschaften fällen, und den Erfordernissen einer effizienten Regionalplanung in Metropolregionen hin. Es bräuchte Designerregionen, anstelle der Regionalverbände.

Das Dilemma der Stadtregionen in Europa sei demnach, dass die Entscheidungsstrukturen weit hinter den tatsächlichen regionalen Strukturen – den funktionellen Regionen – hinterher hinken (WEICHHART 2000). Die Speckgürteldiskussion, nämlich die laufende Verlagerung von Funktionen der Kernstadt in die Umlandgemeinden – beschäftigt die Politiker in Stadtregionen und die Planergilde ja bereits seit langem (s. auch MAYR 2001).

Welche Antworten finden nun die beiden Verflechtungsregionen auf die Herausforderungen einer effizienten und koordinierten Regionalplanung und Regionalentwicklung?

#### 4.1 Regionale Entscheidungsstrukturen in Salzburg

In Salzburg lag die Regionalplanung bis zur Novellierung des Raumordnungsgesetzes 1992 in der Kompetenz des Landes. Die Landesverwaltung hat für die Regionen (in der Regel Bezirke) ordnungspolitische Vorgaben in einem Regionalprogramm verordnet. In der Praxis blieben diese Festlegungen bei den großräumigen Standortentscheidungen und bei der Steuerung der Siedlungsentwicklung weitgehend unwirksam bzw. waren kaum durchzusetzen.

Seit 1992 wurde die Regionalplanung an die Regionen delegiert, wobei seitens des Landes die Regionszuschnitte definiert und zwar in relativ kleinen Regionen. Mit der Novelle zum ROG 1992 hat das Land Salzburg auch ein ambitioniertes Raumplanungsprogramm für das gesamte Land vorgelegt (Landesentwicklungsprogramm 1994, zu Zeit in Überarbeitung), welches 1995 durch das Sachprogramm Wohn- und Betriebsstandorte im Salzburger Zentralraum mit entsprechenden Steuerungsfestlegungen, wie z.B. präzisen Minstdichtefestlegungen für Siedlungsstandorte im Einzugsbereich von leistungsfähiger ÖV-Infrastruktur präzisiert wurde.

Die Verflechtungsregion Salzburg erstreckt sich mittlerweile auf das benachbarte Bayern und Oberösterreich. Insgesamt liegen zumindest 5 Regionalverbände, zwei Landkreise in Bayern (Traunstein und Berchtesgader Land) und zwei Bezirke in OÖ (Braunau und Vöcklabruck). Der Regionalverband Salzburg, welcher neben der Kernstadt lediglich 10 weitere angrenzende Gemeinden umfasst ist daher als Planungsorgan nicht zu einer effizienten Steuerung der Standort-, Infrastruktur- und Siedlungsentwicklung in der funktionalen Region in der Lage, weil weder die räumliche Bezugsgröße stimmt, noch umfassende Kompetenzen von den Gemeinden an den Verband verlagert sind.

Mit der 1995 gegründeten Eu-Regio Salzburg – Berchtesgadener Land – Traunstein und dem gemeinsamen Entwicklungskonzept aus dem Jahr 2000 wurden zwar wichtige Schritte zu einer Anpassung des Planungsraumes an den funktionalen Raum getan, aber auch die EuRegio ist nicht an den Funktionalraum angepasst, (trotz 108 Mitgliedern), weil sie an der Salzburgerisch-österreichischen Grenze endet. Vor allem fehlt zu einem effizienten Planungsraum die Zuweisung von konkreten Entscheidungsbefugnissen.

Dies ist kein spezifisch Salzburger Problem: Ähnliche Diskrepanzen zwischen Verflechtungsräumen und politischen Räumen finden sich natürlich auch in den übrigen Stadtregionen in Österreich, ja europaweit. Noch fehlen erfolgreiche Beispiele.

#### 4.2 Regionale Entscheidungsstrukturen in Vancouver

In der **Metropolregion Vancouver** besteht seit 1967 der Regionalverband „Greater Vancouver Regional District“ (GVRD), welcher insgesamt 21 politische Gemeinden und einen Wahlbezirk (Universitätsgelände). In der Metropolregion Vancouver stimmen die Funktionalregion und die Planungsregion deutlich besser überein.

Die Finanzierung und die Entscheidungsstrukturen sind den österreichischen Verhältnissen ähnlich: der Verband finanziert sich aus Mitteln der Gemeinden und der Einnahmen aus den Infrastruktur-Dienstleistungen (Wasser, Abwasser etc.). Auch in Vancouver gibt es keine politische Vertretung auf Regionsebene, stattdessen werden Gemeindepolitiker für jeweils ein Jahr in den Verband entsandt. Entscheidungen werden nach gewichteten Stimmrechten (je nach Bevölkerungsanteil) von insgesamt 35 Mitgliedern gefällt.

Der GVRD hat die Kompetenz in der gesamten Region für sozialen Wohnbau, Regionalentwicklung, Wasserversorgung, Abwasserentsorgung, Abfallsammlung und -behandlung für flüssige und feste Stoffe, Luftgüte sowie für Regionalparks (von zonalen Festlegungen über Fund-Raising zu Besucherangeboten). Verkehrsplanungssagenden sind erst seit 1999 von der Landeskompetenz auf die Region übergegangen, welche innerhalb des GVRD von der Abteilung Greater Vancouver Transportation Authority (GVTA – Translink) abgewickelt wird.

Darüberhinaus ist eine für österreichische Verhältnisse überraschende Verbandsaufgabe die Regelung von arbeitsrechtlichen Fragen (z.B. Kollektivverträge) für sämtliche Beschäftigte in Gemeinden und im Verband selbst (Rd. 15.000 Beschäftigte). Für Teile der Region wickelt der GVRD für die Belange Baupolizei, Feuerwehren, Notruftelefone, Bibliotheken, Lärmkontrolle, Städtische Grünräume und Freizeitprogramme ab. Für die Bewältigung der Aufgaben beschäftigt der GVRD derzeit 1.800 MitarbeiterInnen in 11 Abteilungen.

Ein Blick auf die Abteilung „Regional Development“ zeigt den umfassenden Ansatz des GVRD: neben den klassischen Aufgaben der strategischen Regionalplanung und der Wirtschaftsentwicklung werden vom Verband auch Planungen zum Umwelt- und Sozialbereich wahrgenommen.

So wurde 1996 das Regionalprogramm „Livable Region Strategic Plan“ beschlossen und jährlich fortgeschrieben bzw. evaluiert. 2002 legt der Verband eine Studie zur „Business-Friendliness des GVRD“ vor sowie ein Strategiepapier zu den Stadtzentren und zur Zentrenbelebung (Livable Town Centres). Darüberhinaus hat die Region ein Strategiepapier für die Entwicklung der Landwirtschaft erarbeitet (2002). Überraschend für europäische Verhältnisse ist die Beschäftigung mit Obdachlosen im Rahmen der Regionalentwicklung, die in einen „Regional Homelessness Plan for Greater Vancouver“ und einen Aktionsplan mündet (2001).

Ebenfalls im Verband GVRD wird im Rahmen der Abteilung „Housing“ der soziale Wohnungsmarkt verwaltet: diese Non-Profit-Organisation bietet 3426 Wohnungen in den Gemeinden für rd. 10.000 Personen an. Auf der Homepage des Verbandes kann das aktuelle Angebot an Mietobjekten mit Foto und Adresse sowie Mietkosten nach Gemeinden abgefragt werden.

Insgesamt verfügt der Verband über mehr Kompetenzen und ist näher am Funktionalraum als die mitteleuropäischen Regionen, das heißt jedoch keinesfalls, das die Region Vancouver ohne Agglomerationsprobleme ist.

## 5 AUSBLICK – LERNEN VON VANCOUVER?

Zum Abschluss soll eine kurze Antwort auf die oben gestellte Frage, ob die Globalisierung das Regionale verschwinden lässt oder zur Folklore reduziert, anskizziert werden.

- Je globaler die wirtschaftlichen und kulturellen Verflechtungen, umso wichtiger wird die regionale Dimension im internationalen Standortwettbewerb. „Regionale Dimension“ meint hier nicht „Small is beautiful“ und das Pochen auf erworbene Rechte und Befugnisse, sondern den mutigen Blick auf Stadtregionen als Standortsysteme von „größtstädtischer Dimension“ und Aufgabenstellung, auch wenn sie unter dem Mäntelchen der „Kleingemeinden“ und der „traditionellen Siedlungsstruktur“ daherkommen.
- Salzburg / Österreich ist zwar auf dem Weg, aber noch weit entfernt zu Entscheidungs- und Planungsstrukturen, die den Funktionalregionen der Städte entsprechen. Vor allem wäre die aktuelle Trennung zwischen Regionalplanung und Regionalentwicklung, wie sie in Salzburg gegeben ist, zu überwinden.
- Es ist Zeit für „Designerregionen“, die neue regionale Identitäten begründen und rasch Innovationen bei den Regionalplanungsinstrumenten – wohl eher bei den konsensuellen, als bei den verpflichtenden – mit sich bringen. Die Zeit der Eingemeindungen ist vorbei, nun müssen andere Lösungen gefunden werden.
- Wenn es nicht gelingt, die europäischen Stadtregionen effizient und problemorientiert zu managen, laufen sie Gefahr, im internationalen Standortwettbewerb um Kapital und Betriebe und Unternehmenssitze „abzustürzen“. Dann wäre Österreich tatsächlich das „Land der Zwerge“, wo die Kleinheit zum Prinzip erklärt wird, jenes Land. Das in der Wochenendbeilage der SN vom 16. November 2002 so treffend beschrieben wurde.

## 6 QUELLEN UND LITERATURHINWEISE

### Kanada/ Vancouver/Whistler:

- GREATER VANCOUVER REGIONAL DISTRICT (GVRD) – Regionalverband von 21 Gemeinden in Vancouver [www.gvrd.bc.ca/index.html](http://www.gvrd.bc.ca/index.html)  
Regional Development and Planning Department  
Publikationsliste zur Regionalentwicklung und Regionalplanung in der GVRD: <http://www.gvrd.bc.ca/services/growth/pubs/publications.htm>
- **Regionalprogramm** - Livable Region Strategic Plan (LRSP) – Jänner 1996 - [http://www.gvrd.bc.ca/services/growth/lrsp/lrsp\\_toc.html](http://www.gvrd.bc.ca/services/growth/lrsp/lrsp_toc.html) mit ergänzenden Festlegungen zur regionalen Verteilung der Bevölkerungszuwächse und der Siedlungsdichten.
  - **Jahresbericht 2000** [http://www.gvrd.bc.ca/services/growth/lrsp/lrsp\\_toc.html](http://www.gvrd.bc.ca/services/growth/lrsp/lrsp_toc.html) mit Evaluierung der Programmziele und Zuwächse
  - **Stadtentwicklung**: Greater Vancouver's Regional Town Centres- Urban Development Institute. Livable Centres in a Livable Region. 2002
  - **Regionalparks – Grünraum**: <http://www.gvrd.bc.ca/services/parks/index.html>
  - **Wirtschaft**: Improving the GVRDs Business Friendliness  
An Economic Strategie for Acricultur in the Lower Mainland – Mai 2001
  - **Wohnungswesen**: REGIONAL DEVELOPMENT— GOMDH (Ground Oriented Medium Density Housing) Series 2000: Wohnbauprojekte unterschiedlicher Dichten in der Region.  
Vermittlung von Wohnungen (Datenbank mit Fotos und Preisangaben nach Gemeinden in der Region.  
<http://www.gvrd.bc.ca/services/housing/vancouver/index.html>
  - **Umwelt**: GVRD & Fraser Valley Regional Distict 2001: 2000 Emission Inventory of the Lower Fraser Valley Air Shed  
Air Quality Management Plan
  - **Statistik**: CENSUS 1996 – 2000, Key-Statistics
  - Regionaler Verkehrsverbund: <http://www.translink.bc.ca/> Greater Vancouver Transportation Authority (gegründet 1998)

CITY of VANCOUVER - <http://www.city.vancouver.bc.ca/> und Tourismus: [www.torusismvancouver.com](http://www.torusismvancouver.com)

WHISTLER – BLACKCOMB Whistler/Blackcomb: <http://www.whistler-mountain.com> - Politische Gemeinde: <http://www.whistler.ca>

SDRI - Sustainable Development Research Institut [http://www.sdri.ubc.ca/about\\_sdri/index.cfm](http://www.sdri.ubc.ca/about_sdri/index.cfm)  
Sustainable cities in Kanada vom September 2002:- Canadas 100-years-Plan of sustainable cities: <http://citiesplus.ca/>  
Regionale Tourismusplattform British-Columbia: <http://www.hellobc.com/index.jsp>

### Salzburg / Region Amadé / Radstadt:

Land Salzburg: <http://www.salzburg.gv.at/themen/bw/raumplanung.htm> (Ramplanungsabteilung)  
Stadt Salzburg - Website der Stadt : <http://www.stadt-salzburg.at/>  
Tourismseite - [www.salzburginfo.at](http://www.salzburginfo.at)  
Eu-Regio Salzburg, Berchtesgadener Land, Traunstein : [www.euregio.sbg.at](http://www.euregio.sbg.at)  
Entwicklungskonzept EuRegio 2000.  
Landesentwicklungsprogramm Salzburg 2002: [http://www.salzburg.gv.at/themen/bw/raumplanung/abteilung\\_7/ref701.htm/lep2.htm/lep\\_neu.htm](http://www.salzburg.gv.at/themen/bw/raumplanung/abteilung_7/ref701.htm/lep2.htm/lep_neu.htm)  
Regionalverband Salzburg und Umgebungsgemeinden – noch nicht im Netz  
Regionalprogramm - Salzburg Stadt und Umgebungsgemeinden, LGBl. Nr. 97/1999, Salzburg 1999  
Region Sportwelt Amadé (u.a. Altenmarkt-Radstadt-Zauchensee) [http://www.sportwelt-amade.com/f\\_homepage...1.html](http://www.sportwelt-amade.com/f_homepage...1.html),  
<http://www.radstadt.com/winterurlaub/index.htm>, politische Gemeinde [www.radstadt.at](http://www.radstadt.at)

### Winter Olympiade 2010

Vancouver - <http://www.winter2010.com>

INTER VISTAS Consulting 2002: The Economic Impact of the 2010 Winter Olympic and Paralympic Games.

Inclusive Intent Statement Olympic Winter Olympic and Paralympic Games

2010 Winter Games Inner-City Inclusive Commitment Statement

Salzburg – [www.salzburg-2010.com](http://www.salzburg-2010.com)

Salzburg 2010 – A festival of sport and culture. (Offizielles Bewerbungsdokument für die Winter-Olympiade 2010). Salzburg.

- DOLLINGER, F: Regionalplanung im Rahmen der Nachhaltigkeitsdebatte – Zur Integration des Konzepts der nachhaltigen Entwicklung in das Modell der Salzburger Regionalplanung. IN: Entwicklung, Planung Und Umsetzung von Projekten nach europäischen Maßstäben (Bd. 29/2001) – S. 27 – 37.
- DÖRR, H. (2001): Planungsstrategien zum Wirtschaftsverkehr in Metropolregionen, in: Raumforschung und Raumordnung, Heft 1/2001, S. 49 - 59, Bonn
- KRÄTKE, St. (2000): Stärkung und Weiterentwicklung des polyzentralen Städtensystems in Europa – Schlußfolgerungen aus dem EUREK, in: Informationen zur Raumentwicklung, Heft 3-4.2000, S. , Bonn
- MAYR, N. 2001: Shopping im Salzburger Speckgürtel. IN: Dérive No 5 / 2001 Siehe [www.t0.or.at/~derive/archiv/deriveNo5](http://www.t0.or.at/~derive/archiv/deriveNo5)
- WEICHHART, P. 2000: Designerregionen – Antworten und Herausforderungen des globalen Standortwettbewerbs? IN: Die neue Konjunktur von Region und Regionalisierung. Bundesamt für Bauwesen (HG). Informationen zur Raumentwicklung Heft 9/10.2000 S. 549 – 567.
- WEICHHART, P. 2001: Kreative Milieus auf der Suche nach ihrem politischen Raum. IN: Symbolische Regionalpolitik. COMPARATIV 11 – Heft 3 - Leipziger Beiträge zur Universalgeschichte und vergleichenden Gesellschaftsforschung. S. 129 bis 141
- WEICHHART, P. 2001: Europaregion Salzburg – Grenzübergreifende Kooperation als Chance für die Positionierung im Wettbewerb der Regionen. IN: Entwicklung, Planung Und Umsetzung von Projekten nach europäischen Maßstäben (Bd. 29/2001) – S. 7 bis 19.